

b

Bildungswerk direkt 4/2010

BILDUNGSWERK
der Erzdiözese Freiburg

Gedanken zur offenen kirchlichen Erwachsenenbildung

Mitten in den Vorbereitungen zum neuen Bildungsjahr, wenn Veranstaltungsideen konkret werden sollen, stellen sich Fragen wie: „Warum machen wir das überhaupt?“

Ich hoffe, dass uns dann stets viele überzeugende, persönliche Gründe als Antworten einfallen. Aber sie leben letztlich und wesentlich davon, wie und warum das Bildungswerk der Erzdiözese und das Erzbistum Freiburg diese offene Erwachsenenbildung wollen und unterstützen. In unserer Ordnung für die kirchliche Erwachsenenbildung findet sich bereits in der Überschrift des ersten Kapitels eine bündige Antwort: „Im Dienst von Kirche und Gesellschaft“. Generationen von Mitwirkenden im Bildungswerk sind mit dieser geläufigen Formulierung aufgewachsen und haben sie wohl verinnerlicht.

Wenn ich diese Formel aber in meine eigene Sprache übersetzen soll, stellen sich Fragen wie: Wo ist Kirche, wo Gesellschaft? Ist dies bei unserem teilnehmenden Publikum überhaupt von einander zu trennen, wer Kirche und wer Gesellschaft ist? Wir wissen und erfahren es täglich: Diese irdische Kirche gibt es nicht ohne Gesellschaft, sie ist mit ihr untrennbar verwoben.

Natürlich ist „Kirche“ als Körperschaft des öffentlichen Rechtes mit ihrem Wirken konkret erkennbar. In der Zusammenarbeit mit den Institutionen unterscheiden wir, wer inner- und außerkirchlich ist. Auch kann man die Formel „Kirche und Gesellschaft“ in unserer Arbeit gut mit „Katholiken und Nichtkatholiken“ übersetzen. Es ist biblisch begründet und wesentlich, dass „Kirche“ ihre eigene Wesensäußerung hat, dass wir Christen in der Kirche uns nicht mit der „Welt“ gleichsetzen dürfen, zu gesellschaftlichen Vorgängen in kritischer, prüfender Distanz stehen und – im Extremfall auch bis zum Einsatz des Lebens – widerständig sein müssen.

Für die Praxis der offenen allgemeinen Erwach-

senenbildung ist die Unterscheidung „Kirche und Gesellschaft“, inner- und außerkirchlich jedoch ergänzungsbedürftig. Das ist keine akademische Frage.

Auch auf unsere für alle offenen Veranstaltungen wird der Slogan bezogen: „Was drauf steht, muss auch drin sein.“ Die Marke Kirche sollte also auch in unseren Themen eindeutig erkennbar sein. Nach welchen Kriterien stellt man aber fest, ob „Firmenname“ und Inhalt zueinander passen? Müsste dann das Thema kirchlich-religiös formuliert und die Zielgruppe vor allem auf Katholiken bezogen sein? Angesichts knapper Ressourcen heißt es: „Die Kirche muss sich auf das Wesentliche konzentrieren“. Was ist aber „das Wesentliche“ der offenen, allgemeinen Erwachsenenbildung, wie sie unsere Erzdiözese vorsieht?

Wenn (un-)bewußt kirchliche, d.h. eindeutige religiös identifizierbare, gegen und über andere Themen der Persönlichkeitsbildung gestellt werden, sind innere und äußere Konflikte für Bildungswerke absehbar. Im Kontakt zwischen den Bildungswerken und den Trägern der Pastoral stellen sich dann Fragen wie: „Wie viel Kirchliches muss im Programm bedient werden? Wie viel „Weltliches“ verträgt das Veranstaltungsangebot einer Seelsorgeeinheit? Da viele Ver-

anstaltungsprogramme der örtlichen Bildungswerke mit ihrem „weltlichen“, d.h. nicht explizit religiösen Angeboten mehr Teilnehmerzuspruch erfahren als mit den „kirchlichen“ und auch in der Jahresstatistik die Menge der Unterrichtseinheiten mit der Höhe der Kennziffern steigt, wird der innere und manchmal auch äußere Konflikt noch stärker.

Letztlich können nicht nur die für viele interessanten Angebote und die Teilnehmenden sondern auch ihre ehrenamtlichen Veranstalter in Distanz zur „Kirche“ gebracht werden, sie fühlen sie sich dort nicht mehr „mittendrin“ und erwünscht. Diese Aufteilung der Angebote zwischen Kirche und Gesellschaft und vor allem die Überordnung ist theologisch so nicht begründet. Sie wird von unseren Erfahrungen mit dem Publikum nicht gedeckt und bringt uns als kirchliche Veranstalter immer wieder in aussichtslose Begründungsnot. Viele von uns haben es schon erfahren. Es ist ein Kampf um Überzeugungen, den wir so nicht gewinnen können. Wir können zwar kirchliches Wirken von außerkirchlichem Wirken unterscheiden, aber die irdische Kirche ist mit ihrer Gesellschaft untrennbar verbunden und wir erfahren es am besten in uns selbst.

Wenn wir von unserer Erwachsenenbildung als einer kulturellen Diakonie sprechen, scheint noch eine andere Dimension auf: Es ist das unfassbare Glaubensgeheimnis, das Gott in Christus Mensch geworden ist. Die Besinnung auf die sog. Inkarnatorische Struktur des Christentums kann entgegenwirken, wo (vergeblich) versucht wird Kirche von Gesellschaft zu trennen und letztlich Innerkirchliches über Weltliches zu stellen.

- Die Menschwerdung des Gottessohnes verdeutlicht, wie Gott sich grundsätzlich zu allem, was er geschaffen hat, zu unserem ganzen Menschsein zuwendet und sich mitteilt. Für unsere konkrete Arbeit bedeutet dies auch, dass so alltägliche Dienste wie die auf die



Dr. Wilbirgis Klaiber
Bildungszentrum Gorheim

Zielgruppe und dem Angebot abgestimmte Gestaltung der Lernumgebung für die Teilnehmenden, die aufmerksame Begleitung derer, die referieren, der gute Service für die Teilnehmenden etc. im weiteren Sinn auch Gottesdienst sind. In der Sorge für die Menschen kann und soll Persönlichkeitsbildung, Seelsorge im weiteren Sinn stattfinden.

- Wie bereits die frühe Kirche das Menschsein und die Göttlichkeit Christi als „von einander untrennbar“ aber auch „unvermischt“ umschrieben hatte, so verhält sich auch Kirche zur Gesellschaft. Man kann sie unterscheiden, sind aber auch untrennbar miteinander verwoben.

- Dass Gott in Christus Mensch geworden ist, gibt der kulturellen Diakonie, dem Dienst durch und für Bildung und Kultur eine tiefere Begründung:

Sie hat einen göttlichen Ursprung, dem man sich in der Erwachsenenbildung immer wieder vergewissern muss. Unter den vielen Zeugnissen des NT erinnere ich an den bekannten Hymnus im 2. Kap. des Briefes an die Philipper (Phil 2,5–11). Nach dem Vorbild Christi, der nichts festhält und sich dem Willen Gottes unterordnet, gewinnt Dienst eine neue Dimension. Es gilt grundsätzlich allen Menschen, und dafür und in diesem Geist lohnt es sich, dass wir darin auch mal bis an die Schmerzgrenze gehen müssen... *Wilbirgis Klaiber*

Starterpaket für neue Bildungswerkleiter und -innen

Ohne Zündschlüssel lässt sich das neue Auto nicht durchstarten. Und wer es sich in der neuen Wohnung gemütlich machen will, braucht zu erst einmal einen Hausschlüssel.

Etwas Ähnliches wird es künftig auch für das Bildungswerk geben: Ein Starterpaket für Neue. Jede/r wird es künftig bekommen, der/die in einem örtlichen Bildungswerk neu mitarbeiten will. Es soll den Einstieg in die Bildungsarbeit vor Ort erleichtern und bei einem erfolgreichen Anfang helfen.

Und das wird im Paket sein:

- Die wichtigsten Informationen über die Bildungsarbeit im Erzbistum Freiburg, z.B. die Ordnung für die Erwachsenenbildung, die Struktur des Bildungswerks.
- Praktische Hilfen für die Arbeit vor Ort, z.B. Checklisten und Erläuterungen zu Programmplanung und Veranstaltungsorganisation, zur Landesmittelabrechnung und zur EDV im Bildungswerk.



- Für die Bildungsarbeit wichtige Adressen, ein Glossar, ein Kalender und viele weitere, hoffentlich hilfreiche Anregungen.
- Wichtige Informationen des regionalen Bildungszentrums, beispielsweise regionale Adressen, Referentenordner bzw. Programmsammlungen usw. runden das Paket ab.

Beigelegt ist auch ein Gutschein für den Besuch eines Einführungsseminars für neue Leiter/innen und Mitarbeiter/innen in örtlichen Bildungswerken. Und noch die eine oder andere Überraschung. Also besorgen Sie sich unseren Schlüssel, das Starterpaket! Damit Sie vor Ort voll durchstarten können und sich im Bildungswerk richtig wohl fühlen! *Michael Nopper*

Gott weiblich

Eine Ausstellung

In Heidelberg findet vom 10. Oktober bis 19. Dezember 2010 die archäologisch orientierte Ausstellung „Gott weiblich“ statt. Sie zeichnet die Entwicklung des biblischen Gottesbildes nachzeichnet. Rund 250 Exponate aus einem Zeitraum von 10.000 Jahren zeigen, wie über lange kulturgeschichtliche Epochen hinweg weibliche und mütterliche Seiten Gottes neben der männlichen und väterlichen gesehen und beachtet wurden.

Die Ausstellung basiert auf der Sammlung des Museums BIBEL+ORIENT der Universität Freiburg, Schweiz, kuratiert von Prof. Dr. Othmar Keel und Dr. Thomas Staubli.

Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags. Weitere Informationen und Kontakt für Führungen oder Veranstaltungen finden Sie unter www.gott-weiblich-heidelberg.de.

Für telefonische Rückfragen steht das Bildungszentrum Heidelberg (Tel. 06221 89840) zur Verfügung.



Foto: Marcus Schaaff



Weihbischof Paul Wehrle am Stand des Bildungswerks während des Diözesantags 2010

Ein Anstifter zur Wissensvermittlung

Manfred Lange wird für seine 40-jährige Tätigkeit als Leiter des Bildungswerks Münstertal geehrt

MÜNSTERTAL. „Wo sich deine Talente mit den Bedürfnissen der Welt kreuzen, dort liegt deine Berufung.“ Mit diesem Aristoteles-Zitat lässt sich am besten der jahrzehntelange Einsatz Manfred Langes für das Bildungswerk Münstertal würdigen. Zahlreiche Vertreter von Gemeinde und Geistlichkeit haben sich bei einem Empfang im Pfarrzentrum „Kreuz“ zu Ehren von Manfred Lange versammelt, der seit 40 Jahren als Leiter des Bildungswerks Münstertal tätig ist.



Foto: Hans Jürgen Kugler

Matthias Berg (rechts) von der Erzdiözese Freiburg überreicht Manfred Lange die Münstermedaille von Erzbischof Zollitsch. Mit ihm freute sich die Ehefrau des Jubilars, Sieglinde Lange.

Pfarrgemeinderatsvorsitzender Karl-Heinz Rieser gab in seinem Grußwort einen kurzen Rückblick auf die vergangenen 40 Jahre und bedankte sich bei Lange für den außerordentlichen ehrenamtlichen Einsatz. Bei ihm kämen im Jahr durchschnittlich 1000 ehrenamtliche Arbeitsstunden zusammen.

Bürgermeister Rüdiger Ahlers ließ die zahlreichen Aktivitäten Langes Revue passieren und würdigte nicht nur dessen ehrenamtliche Arbeit, sondern vor allem auch dessen Persönlichkeit, seine Authentizität, seine Umtriebigkeit und Kommunikationsfähigkeit. Er schätzte ihn als einen offenen und fairen Gesprächspartner. Ahlers überraschte mit der Ankündigung, dass das Staatsministerium Stuttgart Manfred Lange im Herbst die Staufer-Medaille verleihen werde, die höchste Auszeichnung für ehrenamtliches Engagement in Baden-Württemberg.

Der Direktor des Bildungswerks der Erzdiözese Freiburg, Matthias Berg, verglich Langes 40 Jahre Einsatz für das Bildungswerk mit den 40 Jahren, die Moses mit den Israeliten durch die Wüste zog, ehe er das gelobte Land erreichte. „Aber im Gegensatz zu Moses kann Lange jetzt bereits die ersten Früchte seiner Arbeit einsammeln.“ Er bedankte sich für den überdurch-

schnittlichen persönlichen Einsatz Langes für das Münstertal und konnte ihn im Namen von Erzbischof Robert Zollitsch die Münstermedaille der Erzdiözese Freiburg überreichen.

Mit dem eingangs erwähnten Zitat von Aristoteles würdigte der Vorsitzende der Kreis-Arbeitsgemeinschaft Breisgau-Hochschwarzwald Benno Dierenbach die vorbildlichen Leistungen und die hohe soziale Kompetenz Manfred Langes in den vergangenen 40 Jahren. Dessen hohe Sachkompetenz gepaart mit Menschlichkeit sei unverzichtbar für das Bildungswerk gewesen. Er übergab ihm einen Posaunenengel des Freiburger Münsters mit der Bemerkung, der Posaunenengel rufe die Auserwählten zusammen. Bürgermeister a.D. Karl Walz erinnerte an die Anfänge der erwachsenenpädagogischen Arbeit im Münstertal, die Manfred Lange maßgeblich geprägt habe. Erst im Rückblick erkenne man die außerordentliche Leistung, die Lange durch seinen Einsatz erbracht habe.

Mit interessanten Themen und hochkarätigen Referenten sei dem steigenden Bildungsbedarf im Münstertal Rechnung getragen und zur Entfaltung der Menschen beigetragen worden. Walz rechnete abschließend vor, dass Lange in den vergangenen 40 Jahren an der Zahl der ehrenamtlichen Arbeitsstunden gemessen, allein schon 365 Tage und Nächte für das Bildungswerk tätig gewesen sei. Mit drei Flaschen hochgeistiger Getränke bedankte er sich bei ihm.

Das letzte Grußwort dieses Abends kam von Pfarrer Johannes Frische, der Lange einen „Anstifter zur Wissensvermittlung“ nannte und mit dem auf Thomas Morus zurückgehenden Zitat „Nicht mit der Asche der Vergangenheit, sondern mit der Glut der Begeisterung wollen wir in die Zukunft gehen“ das Ideal des geistlichen Bildungsgedankens umriss.

In seiner Dankesrede verwies Manfred Lange auf das an diesem Abend mehrfach gebrauchte Wort vom gelobten Land und meinte: „Das gelobte Land gibt es längst auf Erden – das Münstertal!“ und zählte die vielen langjährigen Referenten und Kursleiter namentlich auf, erinnerte an die „Highlights“ („Früher sagte man ‚Bonbons‘ dazu“) der Bildungsarbeit und würdigte wie seine Vorredner die zahlreichen Kooperationspartner von Vereinen, Organisationen und Gruppen, ohne die diese außerordentliche Leistung nicht möglich gewesen wäre. Ein fünfköpfiges Ensemble der Schwarzwaldkapelle Münstertal umrahmte die Veranstaltung musikalisch mit der viersätzigen Bläusersinfonie B-Dur von Johann Christian Bach.

Hans Jürgen Kugler

Impressionen vom Diözesantag 2010



Matthias Berg und Dr. Stephan Leinweber im Gespräch mit den Landtagsabgeordneten Christoph Bayer, Dieter Kleinmann und Andreas Hoffmann (von links)



Der Stand des Bildungswerks beim Diözesantag 2010 in Freiburg



Diözesanratsvorsitzende Christel Ruppert

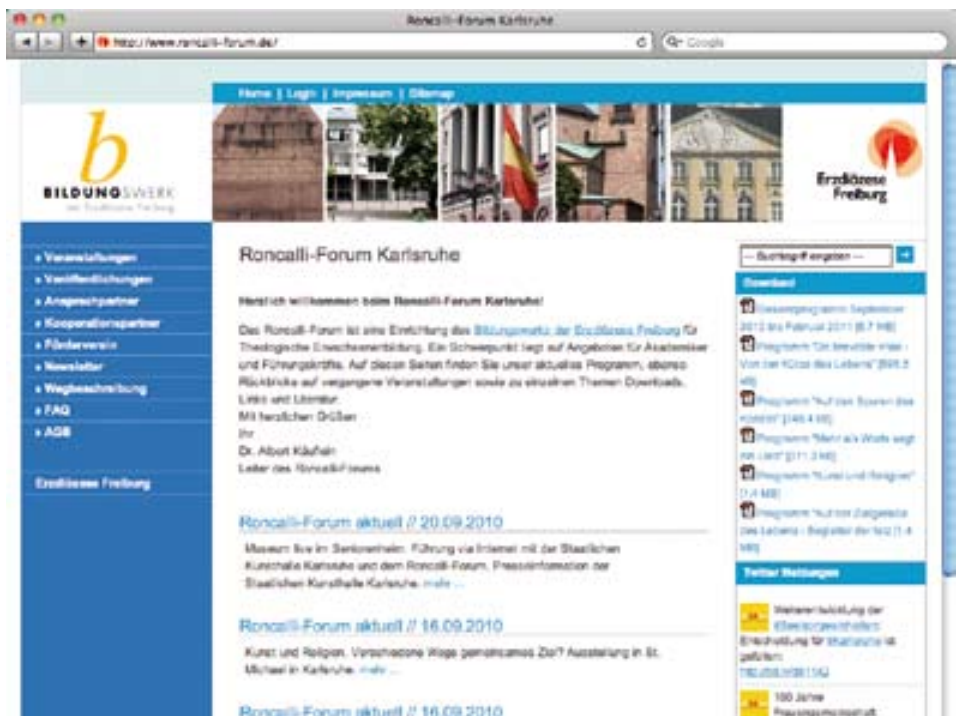


Matthias Berg, Generalvikar Dr. Fridolin Keck und Dr. Albert Käuflein

Fotos: Marcus Schaaff

Relaunch des Internetauftritts

Das Bildungswerk stellt derzeit auf das vom Erzbistum Freiburg favorisierte Content Management System SESAM um, das bereits von über 200 Einrichtungen verwendet wird. Den Anfang machte das Roncalli-Forum (www.roncalli-forum.de) und die Projektsite von „Wissen Werte Weltverstehen“ (www.wissen-werte-weltverstehen.de). Die Sites der Zentrale (www.bwerk.de) und des Büchereiwesens (www.nimm-und-lies.de) folgen in Kürze, dann die der Bildungszentren und der Diözesanarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung. Die Verwendung des identischen Systems erlaubt den unkomplizierten Austausch von Inhalten, etwa von Veranstaltungshinweisen und Nachrichten. Auch den örtlichen Bildungswerken wird empfohlen, im Rahmen des Internetauftritts der Seelsorgeeinheit SESAM zu verwenden. Informationen zu SESAM gibt es unter: www.kath-musterhausen.de.



Wechsel in den örtlichen Bildungswerken ab 01.07.2010

Wir danken den ausgeschiedenen Damen und Herren für Ihr Engagement und begrüßen sehr herzlich die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Ausgeschieden

Friedrich Kolmeigner, Baden-Baden
Hans Bulander, Veringendorf
Christof Witt, Meßkirch

Hans Heid, Karlsruhe
Felicitas Pudewell, Karlsruhe
Gerda Baltus, Karlsruhe (verstorben im Juli 2010)
Gertrud Bruder, Baden-Baden
Friedrich Kolmeigner, Baden-Baden

Ute Faißt, Schuttertal

Eingetreten

Rosa Endriß, Veringendorf

Gabriela Stahl, Herbolzheim
Hubert Eckert, Herbolzheim
Dorothea Kluckert, Nordrach (neues Mitglied des Vorstands der Kreis-AG Ortenau)
Stefanie Vollmer, Nordrach
Gottfried Wiedemer, Offenburg (neuer Leiter der Akademie der Älteren Generation Offenburg)
Heinz Brunner, Achern (neuer Leiter der Akademie der Älteren Generation Achern)
Thomas Eble, Seelbach (neues Mitglied des Vorstands der Kreis-AG Ortenau)

Gudrun Dreixler, Bietigheim
Tanja Wiese, Philippsburg
Andreas Würth, Kämpfelbach
Claudia Stöhr, Karlsruhe
Gertrud Jilg, Schuttertal



Zum 1. Oktober beginnt Birgit Stark, gelernte Bürokauffrau, im Sekretariat des Bildungszentrums Heidelberg als Nachfolgerin von Rita Lütke-Verspohl, die in Altersteilzeit geht. Wir

wünschen Beiden Gottes Segen und alles Gute für den jeweiligen neuen Start.



Neuer KAG-Vorstand Ortenau von links nach rechts: Clemens Bühler (Leiter des Bildungszentrums Offenburg), Klaus-Peter Roth, Dorothea Kluckert, Dr. Karl Bühler (Vorsitzender) und Thomas Eble.